Predigt
für den 5. Sonntag im Jahreskreis C
Internetgemeinde, 10.02.2019

Jes 6,1-2a.3-8 – Lk 5,1-11

Hier bin ich, sende mich!

* Einen zentralen Platz in jeder Messfeier nimmt das „Sanctus“ ein. Kurz vor der Wandlung machen die Mitfeiernden sich mit diesem Gebet bzw. Lied bewusst: Wir bilden im Gottesdienst eine große Gemeinschaft – miteinander, mit allen anderen Christen auf der Erde, die in unzähligen Sprachen und unterschiedlichen Kirchen Gottesdienst feiern, und auch mit den Bewohnern des Himmels, also unseren lieben Verstorbenen, den Heiligen und den Engeln, und natürlich auch mit Gott. Wenn wir zu Gott beten und singen, wenn wir auf sein Wort hören, wenn in der Wandlung Gott zu uns kommt im Leib und Blut Christi, wenn wir in der Kommunion Gott in uns aufnehmen, dann begegnen wir Gott auf besonders intensive Weise – in jeder Messfeier.

* Das „Sanctus“, das uns auf unsere umfassende Glaubens-Gemeinschaft und auf unsere einzigartige Verbindung zu Gott aufmerksam macht, stammt von einer Vision des Propheten Jesaja, die heute in der Lesung geschildert wurde. Jesaja darf einen Blick in den Himmel werfen; Großartiges bietet sich ihm, das er nur bruchstückhaft beschreiben kann, weil ihm dafür die Worte fehlen: Gott, den Herrn der Welt in all seiner Herrlichkeit und seiner Macht sieht Jesaja; Engel umgeben Gott und rufen: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr der Heerscharen. Erfüllt ist die ganze Erde von seiner Herrlichkeit.“ So fasziniert Jesaja von dem ist, was er zu sehen bekommt, so sehr erschrickt er. Denn er weiß, dass er als unvollkommener Mensch wie jeder andere der himmlischen Vollkommenheit nicht gewachsen ist. Und so befürchtet er, angesichts der perfekten Himmels-Herrlichkeit vernichtet zu werden.
Doch das Gegenteil geschieht: Jesaja wird von Gott in Dienst genommen. Gott sagt zu ihm: Ich kenne deine Schwächen und deine Fehler, und ich verzeihe sie dir. Ich kenne aber auch deine Stärken, deine guten Seiten, auf die ich stolz bin. Mit deinen Schwächen und mit deinen Stärken möchte ich dich in deine Welt senden; du sollst für mich zu den Menschen gehen und ihnen meinen göttlichen Willen ausrichten.
Da erkennt Jesaja: Wer mit Gott in Kontakt kommt, wird nicht ausgelöscht, sondern beauftragt – beauftragt, für Gott zu gehen, für Gott zu werben, im Namen Gottes zu reden und zu handeln. Ermutigt von dieser Begegnung mit Gott, sagt Jesaja zu ihm: Hier bin ich, sende mich! In der Folgezeit wird Jesaja als einer der ganz gro-

ßen Propheten die Botschaft Gottes in seine Welt tragen. Er wird mutig für Gottes Willen einstehen und ebenso mutig alles Unmenschliche, alles Lebensfeindliche, alles Gewalttätige – also alles, was Gottes Willen widerspricht – anprangern.

* Liebe Schwestern und Brüder, diese Vision des Propheten Jesaja, an die uns jedes „Sanctus“ der Messfeier erinnert, will uns ins Bewusstsein rufen: Im Gottesdienst kommen wir in Kontakt mit dem Himmel; wir stehen in Verbindung mit Gott und mit allen, die bei ihm im Himmel leben. Dieser Kontakt mit dem Vollkommenen bringt uns Unvollkommenen nicht die Vernichtung, sondern im Gegenteil die Befähigung – die Befähigung, für Gott zu gehen, in seinen Dienst zu treten. Dazu verzeiht uns Gott in jeder Messfeier großzügig unsere Schwächen und Fehler, wenn wir ihn nur darum bitten. Zugleich ermutigt er uns, unsere Stärken und guten Seiten wahrzunehmen und dafür dankbar zu sein.
  Die Gemeinschaft mit den anderen Mitfeiernden, die ebenfalls durch das „Sanctus“ ausgedrückt wird, zeigt uns zweierlei: Zum einen, dass wir nicht allein sind, wenn wir uns von Gott in Dienst nehmen lassen, und zum anderen, was dieses „Gehen für Gott“ bedeutet, nämlich zu den Menschen zu gehen, in unsere Welt zu gehen – und dort mit unseren Schwächen und Stärken, so wie wir sind, Gottes Botschaft weiterzutragen.
  Was wir in der Messfeier erleben, gibt uns dafür die Kraft: Das Wort Gottes in Lesung und Evangelium, unsere Gebete und Lieder, Leib und Blut Christi in unserer Mitte und die persönliche Begegnung mit ihm in der Kommunion. Der Segen am Schluss der Messfeier und der Ruf „Geht hin in Frieden“ fassen das vorher Geschehene zusammen und spornen uns an, nun für Gott zu gehen.

* Wenn wir, liebe Schwestern und Brüder, uns darauf einlassen und wie Jesaja zu Gott sagen: „Hier bin ich, sende mich!“, dann werden wir wie er prophetisch reden und handeln – vermutlich nicht so wortgewaltig und spektakulär wie Jesaja, aber dennoch wirksam. Denn wir bewirken Gutes durch unser Reden und Handeln nach Gottes Willen; wir beziehen gegen alles Unmenschliche Position, weil es Gottes Willen widerspricht. Dabei bleiben wir uns bewusst, dass wir selbst unvollkommen sind, immer wieder auf Vergebung und Nachsicht angewiesen, aber eben auch mit vielen guten Eigenschaften und Fähigkeiten ausgestattet. Gemeinsam mit allen anderen Menschen, die sich von Gott in Dienst nehmen lassen, gehen wir für Gott – wir tragen seine Botschaft in unsere Welt als Prophetinnen und Propheten Gottes.

* Wer wird für mich gehen? fragt Gott auch Sie und mich. Jede Messfeier, die uns in Gemeinschaft miteinander, mit Gott und mit allen Bewohnern des Himmels stellt, ermutigt uns dazu, von ganzem Herzen zu antworten: „Hier bin ich, sende mich!“